Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 1,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 1,20 Rm. einschl. 0,36 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 207 | Montag, den 1. August 1938 | Jahrgang 1938

Der Führer gab dem Schlußakt in Breslau die Weihe.

Der imposante Festzug der 150 000. — Der grandiose Ausklang des Deutschen Turn- und Sportfestes.

Deutsche aus aller Welt jubeln dem Führer zu.

× **Breslau**, 31. Juli.

Das Hochfest der Leibesübungen und größte Deutsche Turn- und Sportfest aller Zeiten erhielt am Sonntag nach achttägigem, glanzvollem Verlauf seine Krönung durch die Anwesenheit des Führers, der am Morgen den Festzug der 150 000 Turner und Sportler auf dem Schloßplatz abnahm und am Nachmittag auch dem erhebenden Ausklang mit der Ehrung der Sieger beiwohnte. Mit diesen beiden gewaltigen Kundgebungen wurde das Breslauer Fest zu einem einzigen glühenden Bekenntnis zum gesamten Deutschtum und den Leibesübungen. Es waren erhebende Stunden, deren geschichtliche Bedeutung allen Teilnehmern sich erschloß, die vor allem die deutschen Brüder und Schwestern aus dem Auslande als unverlierbaren Besitz mit in die ferne Heimat nehmen werden.

Die Ankunft des Führers.

Der heitere Himmel der letzten Woche lachte auch dem Schlußtag. Der Hochbetrieb der letzten Tage erfuhr noch eine gewaltige Steigerung durch das Eintreffen von 81 Sonderzügen aus dem Gau im Laufe der frühen Morgenstunden. Zehntausende von Schlesiern waren gekommen, um den Führer zu sehen und den Ausgang dieser großen Tage mitzuerleben. Der Hauptbahnhof, aber auch alle Straßen, die der Führer nehmen mußte, glichen einem Heerlager.

Zum Empfang des Führers, dessen Sonderzug zur festgesetzten Minute einlief, hatten sich auf dem Bahnsteig Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer SS Himmler, Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner, Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten, der Kommandierende General des 8. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 8, General der Infanterie Busch, und andere hohe Militärs, ferner der Oberbürgermeister von Breslau, Friderich, eingefunden.

In dem Augenblick, als der Führer mit seiner Begleitung die Bahnhofshalle verließ, fiel das Musikkorps des auf dem Bahnhofsvorplatz stehenden Ehren-Bataillons aus einer Kompagnie des Infanterie-Regiments 49, einer Kompagnie der Kriegsmarine und einer Batterie des 1. Flak-Regiments 20 in den Präsentiermarsch ein. Die Fahnen senkten sich vor ihrem Obersten Befehlshaber zum Gruß und in Begleitung des Kommandierenden Generals und des Gauleiters schritt der Führer und Oberste Befehlshaber die Front des Ehren-Bataillons ab. Unter den immer wieder anschwellenden Heilrufen der die Straße in dichtesten Blocks säumenden Menschenmenge, der aus den Fenstern winkenden Volksgenossen aus Breslau und der in der Stadt verbliebenen Festgäste aus dem übrigen Reich und von jenseits der Grenzen, trat der Führer sodann die Fahrt zum Hotel Monopol an.

Der Schloßplatz.

Mit flatternden Fahnen und klingendem Spiel zogen inzwischen die Gruppen des Festspiels, nach Gauen geordnet, an die Aufmarschplätze. Ebenso anerkennenswert wie die Organisation war die hervorragende Selbstdisziplin der Zuschauer. Am stärksten und geradezu lebensgefährlich war das Gedränge in den Straßenzügen, die zum Schloßplatz führten. Dieser sonnenüberflutete Platz bot mit seinen hohen Tribünen, die ihn auf allen Seiten einfaßten, mit seinem Hakenkreuzschmuck, seinen Fahnen und Kränzen ein herrliches Bild. Unmittelbar vor der Ehrentribüne war ein logenförmiger Vorbau für den Führer und seine engere Begleitung errichtet, der mit rotem Tuch ausgeschlagen war und in seiner Mitte das Freiheitszeichen der nationalsozialistischen Revolution und am Fuße einen Kranz aus leuchtenden Hortensien trug. Diesem Vorbau gegenüber war ein mächtiges Podium für die Musikkorps und der Kriegsmarine errichtet, die später den Festzug mit zündenden Marschweisen begleiteten. Auf der Ehrentribüne sah man zahlreiche Ehrengäste aus Staat und Bewegung, Vertreter der hohen Generalität, der Admiralität, des Parteiführerkorps, die leitenden Persönlichkeiten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der in Breslau vertretenen Volks- und Auslandsdeutschen-Gruppen. Am Zugang zum Schloßplatz war 40 Schwerkriegsbeschädigten ein bevorzugter Platz eingeräumt worden.

Der Führer kommt.

Kurz nach 8,30 Uhr klangen brausende Heilrufe vom Opernplatz herüber. Gleich danach hörte man die Rhythmen des Badenweiler Marsches. Zugleich ging vor der Ehrentribüne die Standarte des Führers hoch. Ein Orkan des Jubel empfing ihn auf dem Schloßplatz. In seiner Begleitung sah man die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels und Dr. Lammers, die Reichsleiter Reichsführer SS Himmler, Bormann, Bouhler, Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner, den Kommandierenden General des 8. Armeekorps, General der Infanterie Busch, Admiral Saalwächter, den Kommandeur des Luftgaukommandos 8, Generalmajor Danckelmann, sowie seine ständigen Begleiter. Auf der Ehrentribüne erwarteten Reichsminister Rust und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsstatthalter Seyß-Inquart, zahlreiche Staatssekretäre und Gauleiter sowie der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, den Führer.

Der Festzug.

Nachdem der Reichssportführer dem Führer den Festzug gemeldet hatte, kündigten Fanfaren und Kanonenschläge den Beginn des Vorbeimarsches an. Es war ein zauberhaft schönes Bild. Mit Rücksicht auf die engen Straßenverhältnisse der Altstadt und die gewaltige Beteiligungsziffer waren drei Marschzüge von je 5—7 km Länge gebildet worden. Während an der Nordseite zwei Gruppen einmarschierten, kam im Gegenzug die Mittelgruppe durch die Fahnenstraße der Westseite, die an der Spitze das neue Banner des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Fahnen des Dritten Reiches, führte.

Wie ein gewaltiger Strom ergoß sich der Wald der Bundesfahnen und der alten Traditionsfahnen des Bundes, die den weiten Platz mit ihren leuchtenden Farben und den silbern funkelnden Fahnenspitzen erfüllten. Dann zog in 12er-Reihen das Heer der deutschen Turner und Sportler nach Gauen geordnet ein. Jede der Gruppen empfing begeisterter Beifall.

Vor dem Führer aber flogen die Fahnen und die Hände hoch; strahlenden Auges, mit jauchzenden Heilrufen, zogen die Kolonnen an dem Manne vorüber, der ihnen in Stuttgart den Weg in die Einheit und damit in die Gemeinschaft gewiesen hatte, die hier einen so gewaltigen und imponierenden Ausdruck fand.

Den Beginn des dreistündigen Aufmarsches machten nach der Reichsbund-Fahnengruppe die Gaue Bayern, Mittelrhein und Hessen. Mit frohem Jodeln näherten sich die Bayern. Bei den Bayern marschierten auch die vier Eigerwand-Bezwinger voran, die mit Sonderbeifall bedacht wurden. Jede Gruppe hatte trotz der einheitlichen Kleidung doch die Eigenart ihres Stammes und ihrer Heimat zum Ausdruck zu bringen gewußt. Die von der Waterkant hatten Fischergruppen mitgebracht, die Westfalen ihren Kiepenkerl, die Dithmarscher ihre Schwerttänzer, den Flensburgern gingen reizende Wappenträgerinnen voran, und so hatte jeder Gau und jede Gruppe ihre Besonderheit, die das Bild außerordentlich belebte.

Mustergültig ausgerichtet marschierten die Sportler vorbei; auch sie alle in ihrer Sportkleidung, die Fechter in leuchtendem Weiß grüßten mit blitzender Klinge, die Leichtathleten und Fußballer marschierten in ihrem bunten Dreß, die Schützen in ihrer grünen Uniform. Bei allen Gauen bildeten den Abschluß die Fahnenschwinger. Die Staffelläufer und die in leuchtendem Blau gekleideten Turnerinnen, die Tänzerinnen in ihrem festlichen Weiß bildeten geschlossene Gruppen, und viele unter ihnen trugen die rote Schleife des Siegers auf der Brust.

So zog Gruppe um Gruppe, Gau um Gau mit Jubel empfangen und begleitet an dem Führer vorbei, der immer wieder für die endlosen und herzlichen Kundgebungen danken mußte.

Als das Schild des Gaues Ostmark sichtbar wurde, steigerte sich der Beifall zum Orkan.

An der Spitze der Gruppe schritten die Tiroler, dahinter die vielen und eigenartigen, reizvollen Trachten aus der Steiermark, dem Kärntner Land, aus Niederösterreich und wie sie alle heißen.

Den Abschluß jeder Marschsäule bildeten die deutschen Volksgruppen im Auslande und die Auslandsdeutschen. Hier war es besonders

die stattliche Gruppe der Sudetendeutschen, die unter der Fahnengruppe des Sudetendeutschen Turnverbandes den ganzen Platz füllten.

In prachtvoller Ordnung marschierten die etwa 100 Mann starken Marschblocks der Jugend in langem Zuge, denen die Trachtengruppen folgten. Hin und wieder gab es leichte Stockungen, wenn die Reihen, die unmittelbar an der Führertribüne vorbeizogen, Blumen hinüberreichten oder versuchten, vom Führer einen Händedruck zu erhalten.

Erschütternde Kundgebungen der Liebe und Treue.

Als die ersten der Auslandsdeutschen, von denen viele wohl zum ersten Mal in ihrem Leben den Schöpfer Großdeutschlands aus nächster Nähe sahen, nahten, da gab es kein Halten mehr. Zwar kamen die ersten Kolonnen noch in guter Ordnung vorbei, als es dann aber eine erneute Stockung gab, durchbrachen als erste die jungen Mädchen die Marschordnung. Im Nu war der ganze Platz vor der Führertribüne von der begeisterten Schar überschwemmt und die Absperrmaßnahmen zwischen den einzelnen Kolonnen waren zerrissen. Nun drängten sie auch aus den anderen Gruppen nach, und obwohl die SS sofort Riegelketten einschob, dauerte es lange Zeit, ehe der Zug wieder in Fluß gebracht werden konnte.

Hatte der Führer einmal einer die Hand gereicht, so griffen sofort Hunderte von Händen nach ihm. Als sich die Schutzstaffeln durchzwängten, wies der Führer sie lächelnd zurück. Nur allmählich kamen die Züge wieder in Fluß.

In sauber ausgerichteter Marschordnung zogen die Kolonnen der Männer vorüber. Den Sudetendeutschen folgten die Deutschen aus Belgien, Dänemark, Estland, Lettland, Litauen, Polen, die aus Siebenbürgen und dem Banat und die Deutschen aus Ungarn, ebenfalls mit ihren prächtigen Trachtengruppen, die auch auf diese Weise zeigten, daß die Deutschen auch im Auslande der Väter Sitten und Art bewahrt haben.

Dem Gau Ausland, Kreis Seefahrt, zog die Marine-HJ voran. Dann folgten als letzte Gruppen die Deutschen aus Uebersee: Argentinien, Brasilien und Chile, aus Südwestafrika, Italien und endlich auch vier Turner aus Amerika. Den Schluß bildeten die Deutschen aus den Niederlanden. Immer wieder kam es bei diesen Gruppen zu Stockungen und minutenlangen Kundgebungen.

Es war bewegend und erhebend zugleich, zu sehen, wie die deutschen Brüder und Schwestern aus allen Teilen der Welt, überwältigt von dem Eindruck dieser Stunden, ihrer Rührung nicht mehr Herr werden konnten.

Tränennassen Gesichtes, aber überstrahlt von tiefstem Glück, waren sie fast nur mit Gewalt zum Weitermarschieren zu bewegen.

Begeisterung ohne Grenzen.

Als die letzte Gruppe vorbeigezogen war, drängten die Massen unaufhaltsam auf den Platz, und obwohl die Absperrketten der SS einen dreifachen Ring um die Führertribüne zogen, gelang es den Massen, bis an das Podium, auf dem der Führer stand, heranzukommen. Die letzten Gruppen des Festzuges machten einfach Kehrt und im Nu war das ganze Feld von einer einzigen jubelnden, jauchzenden Menge überschwemmt, die sogar das Musikpodium erkletterte. Eine starke Absperrkette schaffte endlich soviel Platz, daß die Schwerkriegsbeschädigten in ihren Selbstfahrern in einer langen Reihe vor der Tribüne auffahren konnten, wo der Führer jedem von ihnen die Hand drückte. Unter ergreifenden Ausbrüchen der

Ein erhebendes Bekenntnis zum gesamten Deutschtum.

Die gewaltige Schlußfeier auf der Friesenwiese.

× **Breslau**, 31. Juli.

Auf der Friesenwiese, jenem gewaltigen Aufmarschplatze des Breslauer Sportfestes, wickelte sich am Sonntagnachmittag in Anwesenheit des Führers vor mehr als 400 000 Zuschauern die Schlußfeier des großen Deutschen Turn- und Sportfestes ab, an der 80 000 Turner und Turnerinnen, Abordnungen der Gliederungen der Partei und der Wehrmacht beteiligt waren.

Nach dem Aufmarsch der Teilnehmer und Fahnen und einer würdigen Totenehrung gaben Vorführungen und Wettbewerbe einen Gesamtüberblick über die bei diesem Fest so eindrucksvoll in die Erscheinung getretenen deutschen Leibesübungen. Mit der Siegerehrung und der Führerhuldigung klang das Fest, das nach Größe und Verlauf einmalig in der Geschichte des deutschen Volkes ist, aus.

Die Friesenwiese, ein Aufmarschfeld von mehr als 150 000 Quadratmetern, ist rings von festen Tribünenbauten eingefaßt. Beherrschender Blickpunkt ist der 36 Meter hohe massive Führerturm, dessen Brüstung nach dem Felde zu ein Hoheitsadler schmückt. Das ganze Feld ist von einem Wald von Fahnen eingefaßt. Die gegenüberliegende Seite beherrschen zwei hohe Richtungstürme, deren einer die Freiheitsfahne der nationalsozialistischen Bewegung und der andere die Fahne des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ziert.

Sämtliche Tribünen waren schon Stunden vor Beginn restlos gefüllt. In der sommerlichen Hitze hatten die männlichen Zuschauer auf den Tribünen sich ihrer Oberkleider entledigt, und so bildeten die Tribünen einen gleißenden Rahmen in Weiß, über dem sich ein herrlicher Sommerhimmel spannte.

Der Aufmarsch der aktiven Teilnehmer.

Eine viertel Stunde vor Beginn marschierten gleichzeitig durch die sieben Tore der Nordtribüne 80000 aktive Teilnehmer der Schlußfeier in das Innere der Friesenwiese. Durch die Innentore der Nordtribüne zogen 8000 Vereins-, Traditions- und Reichsbundfahnen, um in langer Linie hinter dem Bundesbanner und dem Block der alten Fahnen Aufstellung zu nehmen. Unter den Klängen des Hohenfriedbergers marschierten die Formationen und Gliederungen der NSDAP, SA, SS, NSKK, NSFK, Politische Leiter, Hitlerjugend und Reichsarbeitsdienst, mit ihren Fahnen auf. Den Aufmarsch beschloß das Ehren-Bataillon der Wehrmacht, das unter Vorantritt des Spielmannszuges und Musikzuges des J. R. 49 und der Fahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe in Paradeschritt unter tosendem Beifall vor die Ehrentribüne marschierte. Der Einmarsch der braungebrannten und sportgestählten 30 000 Turner in weißer Bluse und weißem Hemd, der 4800 Tänzerinnen, der 15 000 Keulenschwingerinnen in leuchtenden blauen Turnanzügen, der 3000 Hitler-Jungen in Sporthosen und bloßem Oberkörper, sowie der 2000 BdM-Mädel in Sportkleidung, war nicht minder ein Schauspiel von außerordentlichem Reiz. Eine besondere farbige Note brachten die geschlossenen Blocks der 17 aus je 100 Teilnehmern bestehenden Gaustaffeln in ihrem farbenfrohen Leichtathletikdreß in das Aufmarschfeld.

Der Führer trifft ein.

Um 16.30 Uhr erschien, von brausenden Heilrufen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels, wenig später fuhren Reichsminister Dr. Frick und Konrad Henlein vor dem Führerturm der Friesenwiese vor, um hier den Führer zu erwarten. Kurz nach ihnen erschienen, ebenfalls herzlich begrüßt, die vier Bezwinger der Eiger-Nordwand. Um 16.40 Uhr kündeten brausende und immer mehr anschwellende Heilrufe das Kommen des Führers an. Aufrecht im Wagen stehend, fuhr er in Begleitung des Gauleiters Josef Wagner bis unmittelbar vor den Eingang, um sich dann in die Ehrenloge zu begeben.

Kommandos ertönten: Das Ehrenbataillon präsentierte. Dann meldete der Reichssportführer: „Mein Führer! Ich melde Ihnen 80 000 Turner und Sportler des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu letzten Vorführungen vor Ihnen angetreten."

Der Führer trat an den Rand des Balkons und grüßte die 80 000 mit einem weithin vernehmbaren „Heil", das mit erneuten langandauernden Kundgebungen beantwortet wurde. Wieder ertönten Kommandos. Die Truppen präsentierten erneut, und nach altem Brauch galt das erste Gedenken in dieser Stunde den Toten. Die Fahnen senken sich, gedämpft spielte die Musik unter dem Donner der Kanonen das Lied vom guten Kameraden, während sich die Hunderttausende von ihren Plätzen erhoben und in einer stillen Minute der für Großdeutschland Gefallenen des Krieges und der Bewegung gedachten. Im Paradeschritt marschierte das Ehrenbataillon an dem Obersten Befehlshaber vorbei, und auch die Kampfformationen und Gliederungen der Partei verließen darauf das Feld.

Anmut und Schönheit, Kraft und Gewandtheit in Leibesübungen.

„Auf hebt unsere Fahnen", klingt es danach aus den über das ganze Feld verteilten Lautsprechern, und mit der gleichen Sekunde setzten sich, nachdem die Fahnen die Friesenwiese verlassen hatten, die 4000 Tänzerinnen, die bis dahin vor der Südtribüne ausgeharrt hatten, in ihren weißen, weiten, wallenden Gewändern mit bunten Schärpen in Bewegung, um einen weiten Ring zu bilden. Die innere und äußere Ringkette der Tänzerinnen trug Fahnen, die mit ihrer bunten Farbenzusammenstellung ein außerordentlich wirkungsvolles Bild abgaben. Von der Grundform des Ringes aus bildeten die nächsten mit rhythmisch tänzerischen Schritten einen Stern, dann liefen die äußeren Glieder des Blocks gegeneinander zu, während die Fahnenschwingerinnen, über das ganze Feld verteilt, nach dm Takt der Musik die flatternden Fahnen bewegten.

Auf das anmutige und bewegte Bild dieses Tanzes folgte der Sport. In einem spannenden Wettbewerb traten die 100-m-Staffeln der 17 Gaue des Reichsbundes auf den Plan. Die Läufer der einzelnen Gaue hatten die 400 m breite Querseite der Friesenwiese zu durchlaufen, so daß zwei fliegende und zwei Pendelwechsel notwendig werden. Sachsen hatte zunächst vor Baden und Niederrhein die Führung. Aber schon nach 500 m übernahmen die Württemberger die Spitze, um sie bis ins Ziel hinein nicht abzugeben. Noch während des Kampfes der Läufer besetzten 3000 Hitlerjungen im „Wagenrennen" die beiden äußeren Drittel des Feldes, während in das Mittelfeld 2000 Angehörige des BdM einliefen. Die Hitlerjungen zeigten fröhliche Tummel- und Lagerspiele. Auch die rhythmisch-gymnastischen Uebungen, die die 2000 Mädchen in vier großen Feldern zeigten, bewiesen, daß unsere Staatsjugend eine gründliche und zweckmäßige körperliche Ausbildung in ihren Formationen erhält. Zugleich aber konnte man auch feststellen, wie vorzüglich ihnen der achttägige Aufenthalt in dem großen Zeltlager bekommen war. Alle waren sie frisch, braun gebrannt und kerngesund.

Eine weitere Steigerung waren die abschließenden Massenvorführungen der 15000 Turnerinnen in ihren leuchtend blauen Kitteln und der 30000 Turner in Weiß. Mit leichten federnden Tritten liefen die Frauen in langen Reihen in das Feld. Jede Uebungsgruppe löste verdiente Beifallsstürme aus, denn es ist unschwer vorstellbar, welche Kleinarbeit geleistet werden mußte, um Massenvorführungen in solcher Exaktheit und Eleganz zustande zu bringen. Der Abmarsch der Turnerinnen und der Anmarsch der Turner erfolgte im Gegenzug. Die 30 000 Männer zeigten eine Körperschule, die in betontem Gegensatz zu den Vorführungen der Frauen standen. Führten hier Anmut, Grazie und rhythmische Beschwingtheit die Regie, so atmeten die Uebungen der Männer, die zum Teil außerordentlich schwer und dem praktischen Uebungsbetriebe entnommen waren, Gewandtheit, Ausdauer und Kraft. Dabei bot das riesige Feld gleichmäßig übender, gut durchgebildeter Körper außerordentlich schöne Bilder.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Liebe und Verehrung verließ dann der Führer langsam seinen Platz.

Die Führer der deutschen Volksgruppen bei Adolf Hitler.

Nach dem Festzug begrüßte der Führer im Hotel „Monopol" die in Breslau weilenden Führer der deutschen Volksgruppen, die ihm von SS-Obergruppenführer Lorenz vorgestellt wurden.

Um die Mittagszeit besuchte der Führer mit Gauleiter Wagner und Oberbürgermeister Dr. Fridrich das Breslauer Schloßmuseum. Bei der An- und Abfahrt wurden dem Führer von der Breslauer Bevölkerung und den Gästen des Deutschen Turn- und Sportfestes wiederum begeisterte Kundgebungen dargebracht. An der Fahrt nahmen ferner teil: Reichsminister Dr. Frick, Reichsführer SS Himmler und Reichsleiter Bormann.

Der Führer ehrte die Bezwinger der Eiger-Nordwand.

DNB **Breslau**, 31. Juli.

Der Führer empfing am Sonntag auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau die vier deutschen Bergsteiger Heinrich Harrer, Andreas Heckmaier, Franz Kasparek und Ludwig Vörg, die als Erste die Eiger-Nordwand bezwungen haben, und überreichte jedem von ihnen mit Worten herzlicher Anerkennung sein Bild mit einer Widmung.

Die gewaltige Schlußfeier auf der Friesenwiese.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Die Uebungen der Frauen und die Körperschule der Männer waren in der Tat ein überzeugendes Bekenntnis des Einheitswillens nach Einheitsleistung. Es war symbolischer und zugleich ein ergreifender Moment, als die 50 000 am Schluß ihrer Vorführungen das Lied „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter" sangen.

Die Siegerehrung.

Dann marschierten in die Reihen der Männer die Sieger und Siegerinnen des ersten Turn- und Sportfestes Großdeutschlands und blumengeschmückte Mädchen zur Siegerehrung ein. Der deutsche Meister im Zwölfkampf, Hans Friedrich aus München, als Vertreter aller Sieger, und die Doppelsiegerin der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, Gisela Mauermeyer, als Vertreterin der Siegerinnen, begaben sich auf die Führer-Tribüne. Nun war der Augenblick gekommen, den die 50 000, die in acht sonnendurchfluteten Tagen mit allem Einsatz ihrer Kräfte um den schlichten Eichenkranz gekämpft hatten, mit heißem Dank herbeisehnten.

Adolf Hitler selbst ehrte die Sieger, indem er den beiden prächtigen Kameraden, die als die Vertreter der Tausende im Eichenkranz vor ihm standen, Dank und Anerkennung aussprach. Das Lächeln des Glücks lag auf den braunen Gesichtern der strahlenden Sieger und all der deutschen Brüder und Schwestern von nah und fern, die Zeugen dieser unvergeßlichen Stunde waren. Diesem Dank lieh der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner Worte für das Deutschtum der Erde. (Bericht über seine Rede an anderer Stelle.)

Für die Sieger und die vielen Hunderttausende, die um den Sieg kämpften und die vielen Millionen deutscher Turner und Sportler aus aller Welt, die dem gleichen Ziel nachstreben, legte anschließend der Reichssportführer von Tschammer und Osten ein glühendes Bekenntnis der unverbrüchlichen Treue ab.

Mit donnerndem Echo fielen die Hunderttausende in das zum Schluß ausgebrachte Sieg-Heil auf den Führer ein. Ueberwältigt von der schlichten Größe dieses Augenblicks, sangen sie die Lieder der Nation. Das Fest der Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses war damit verklungen.

Der Führer von Breslau abgeflogen.

DNB **Breslau**, 31. Juli.

Um 19,45 Uhr verließ der Führer die Stadt des ersten Deutschen Turn- und Sportfestes mit dem Flugzeug. Die Fahrt von der Friesenwiese durch die ganze Stadt, vorbei an unübersehbaren, begeistert zujubelnden Menschenmassen, die die Straßen säumten, Balkone, Fenster und alle erhöhten Punkte besetzt hielten, war wieder ein wahrer Triumph für den Schöpfer Großdeutschlands.

Die Ehrenbezeugung auf dem Rollfeld des Flughafens erwiesen dem Führer ein Bataillon der Wehrmacht, eine Abordnung der SS und eine Ehrenhundertschaft der Polizei. Unter erneuten stürmischen Heilrufen verabschiedete sich der Führer vom Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, vom Gauleiter und Oberpräsidenten Schlesiens, Josef Wagner, und vom Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, General der Infanterie Busch, sowie von den anderen auf dem Flughafen erschienenen Persönlichkeiten von Partei und Wehrmacht.

Bald darauf verließ auch Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Luftwege die schlesische Hauptstadt.

Greift Moskau zur Entlastung Chinas in den Krieg ein?

Neuer sowjetrussischer Einfall in Mandschukuo. – Unter Artilleriefeuer und Tankeinsatz gegen die japanischen Grenzwachen.

Erfolgreicher japanischer Gegenstoß.

DNB **Hsingking**, 31. Juli.

Wie das Hauptquartier der Kwantung-Armee meldet, haben japanisch-mandschurische Grenztruppen die von Sowjettruppen besetzt gehaltenen Höhenzüge bei Schangfeng eingenommen.

In dem offiziellen Bericht des Hauptquartiers heißt es, daß sich die Sowjettruppen nach ihrem Uebertritt auf mandschurisches Hoheitsgebiet auf den Höhen von Schangfeng festgesetzt und sofort mit dem Ausbau von Feldbefestigungen begonnen hatten.

Mit Einbruch der Dämmerung griffen dann die sowjetrussischen Formationen unter dem Schutz von starkem Artilleriefeuer und mit Unterstützung von Tanks die japanisch-mandschurischen Grenzwachen an. Die Japaner erwiderten darauf das Feuer, und schon nach kurzer Zeit gelang es ihnen in einem Gegenstoß, die Sowjettruppen aus Schangfeng zu vertreiben und sie über die Grenze zurückzuwerfen.

Hierbei wurden 30 Sowjetrussen getötet und 200 verwundet. Elf sowjetrussische Tanks, zwei Feldgeschütze, Tankabwehrgeschütze und Maschinengewehre sowie zahlreiches Kriegsmaterial gerieten in die Hände der Gegner.

Das Hauptquartier teilt hierzu mit, daß für diese Zwischenfälle die Sowjetrussen voll verantwortlich seien. Von Seiten der Sowjets habe man versucht, die ruhige und zurückhaltende Haltung der japanischen Grenzwache für neue Einfälle in japanisch-mandschurisches Gebiet auszunutzen. Die Tatsache, daß der sowjetrussische Angriff unter dem Einsatz von Artillerie und Tanks durchgeführt wurde, deute darauf hin, daß diese neue Grenzverletzung durch sowjetrussische Truppen vorher planmäßig festgelegen habe.

Die japanische Armee, so schließt die Erklärung, sei nach wie vor bemüht, Konflikte zu vermeiden, sie sei aber ebenso fest entschlossen, jede weitere Herausforderung schärfstens zurückzuweisen.

Wie ferner bekannt wird, ist es auch in anderen Gebieten zu sowjetrussischen Ueberfällen gekommen. An der Grenze von Nordkorea beschossen starke Formationen der Sowjetrussen die Orte Kojo und Sozan mit Artillerie.

Schärfster japanischer Protest.

DNB **Tokio**, 31. Juli.

Der japanische Kriegsminister Generalleutnant Itagaki erstattete dem Ministerpräsidenten Fürst Konoe über die Zwischenfälle bei Schangfeng eingehend Bericht. Hieran schloß sich eine längere Beratung des Kriegsministers mit dem Generalstab.

Nach Besprechungen des Außenministers General Ugaki mit dem Ministerpräsidenten Fürst Konoe beschloß das japanische Auswärtige Amt, ihren Botschafter Schigemitsu anzuweisen, in Moskau schärfsten Protest wegen der Zwischenfälle an der mandschurischen Grenze einzulegen.

Moskau spielt den Ahnungslosen.

Plumpe Dementis sollen die sowjetrussischen Eroberungspläne im Fernen Osten verschleiern.

DNB **Moskau**, 31. Juli.

Zu den aus japanischen Quellen stammenden Nachrichten über umfangreiche Kampfhandlungen an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze hatten die sowjetrussischen amtlichen Stellen gestern und heute erklärt, in Moskau lägen seit dem 29. Juli keinerlei Nachrichten über weitere Grenzkonflikte vor. Erst in den Abendstunden des Sonntag wurde von halbamtlicher Seite zugegeben, daß es im Laufe des 31. Juli zu einem Feuergefecht zwischen sowjetrussischen und japanisch-mandschurischen Truppen gekommen sei.

Die von japanischer Seite verbreiteten Meldungen, daß dabei auch Tanks und schwere Artillerie eingesetzt worden seien, werden hier jedoch dementiert. Ebenso wird natürlich die japanische Meldung, daß es einer japanisch-mandschurischen Abteilung gelungen sei, die von den Sowjetrussen besetzten Höhen bei Schangfeng wieder zu erobern, glatt abgestritten.

Abkommen zwischen dem Balkanbund und Bulgarien.

DNB **Saloniki**, 31. Juli.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas als Präsident des Ständigen Rates des Balkanbundes und der bulgarische Ministerpräsident Kjosseiwanoff unterzeichneten am Sonntag in Saloniki ein Abkommen, das als wichtigsten Punkt die Aufhebung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Neuilly bringt. Dem Abkommen stimmten auch alle übrigen Mitglieder des Balkanbundes zu. Bulgarien seinerseits verzichtete auf die Bestimmungen des Vertrages von Lausanne über Thrakien, das nach diesem Vertrag für neutral erklärt war und von Griechenland nicht befestigt werden durfte. Das Abkommen enthält weiter gegenseitige Nichtangriffsverpflichtungen.

Fünf Fragen an Hodscha.

DNB **Prag**, 30. Juli.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

Durch die amtliche Meldung der Tschecho-Slowakischen Pressebüros vom 28. Juli d. Js. und durch verschiedene Nachrichten von Blättern, die ihre Informationen aus Kreisen der tschecho-slowakischen Regierungskoalition zu erhalten pflegen, sind Unklarheiten darüber entstanden, ob die bisher der Sudentendeutschen Partei offiziell überreichten Vorschläge der Regierung sowohl ihrem grundsätzlichen Inhalt nach als auch in ihrer bisherigen Fassung noch gültig sind und wie sich die Regierung den weiteren Fortgang der Gespräche vorstellt. Dadurch sah sich Abgeordneter Ernst Kundt als Führer der sudetendeutschen Parteidelegation veranlaßt, in einem ausführlichen Schreiben den Ministerpräsidenten Dr. Hodscha um Beantwortung folgender Fragen zu ersuchen:

1. Hält die Regierung die Grundsätze der nationalen Regelung, die in dem der Sudetendeutschen Partei am 30. Juli 1938 offiziell überreichten Teil des Nationalitätenstatuts niedergelegt sind, und die Grundsätze des Spatenrechtes, wie der Partei am gleichen Tage in Form eines Gesetzentwurfes übergeben wurden, weiterhin aufrecht?

2. Ist der der Sudetendeutschen Partei am 28. Juli 1938 durch Herrn Präsidenten Dr. Krejci übermittelte Teil zweier Gesetzentwürfe über die Selbstverwaltung nun endgültig, und wann erhält die Partei den noch folgenden Teil?

3. Wann kann die Sudetendeutsche Partei mit dem endgültigen Text aller Vorschläge der Regierung rechnen?

4. Wann kann die Sudetendeutsche Partei die Ueberreichung der ihr am 15. Juli zugesagten schriftlichen Stellungnahme der Regierung zu dem sudetendeutschen Memorandum vom 7. Juni erwarten?

5. Bleiben die in den bisherigen Gesprächen in Aussicht genommenen Absichten über den Fortgang dieser Gespräche weiterhin aufrecht, oder aber betrachten Sie durch die Entsendung des Lord Runciman diese Absichten und Pläne als überholt?

Die Räumung Hankaus.

Die Deutschen bleiben auf ihrem Posten

DNB **Hankau**, 30. Juli.

Im Zuge der Uebersiedlung der chinesischen Ministerien nach Tschungking treffen auch die ausl. diplomatischen Vertretungen alle Vorbereitungen, um ihre Dienststellen in Hankau zu verlassen. Die Räumung der Wuhan-Städte durch die chinesische Zivilbevölkerung nimmt seit der Besetzung Kiukiangs durch japanische Truppen seinen beschleunigten Fortgang. Bisher gelang es, das Aufkommen einer Panikstimmung zu unterdrücken. Die Abwanderung so großer Teile der Bevölkerung macht sich naturgemäß auch im Straßenbild bemerkbar, vor allen Dingen aber hat das Geschäftsleben in Hankau eine starke Lähmung erfahren.

Für die fast 1000 Köpfe zählende ausländische Kolonie der Stadt, unter denen sich etwa 100 Deutsche befinden, bietet ein am 31. Juli nach Hongkong abgehender Zug die letzte Gelegenheit zum Verlassen der Stadt. Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen zu urteilen, scheinen die Deutschen aber entschlossen zu sein, auf ihrem Posten auszuhalten.

In der ganzen Stadt herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Die ehemaligen englischen und sowjetrussischen Niederlassungen werden in Verteidigungszustand versetzt. Hohe eiserne Tore riegeln die Zugänge der Niederlassungen ab. Alle Grenzstraßen werden durch starke Drahtverhaue geschützt. Die fremden Mächte haben bei den Chinesen und Japanern um Anerkennung von drei ausländischen Niederlassung als Sondergebiet nachgesucht. In diesem Gebiet, das sich bis an die Peking-Hankau-Bahn erstreckt, sollen große Flüchtlingslager eingerichtet werden.

In den ausländischen Kolonien ist man augenblicklich dabei, eine Hilfspolizeitruppe sowie eine Hilfsfeuerwehr aufzustellen, ebenfalls wird ein Fürsorgeausschuß für Flüchtlinge vorbereitet. Im Gegensatz zu der Unzahl der in Hankau umherschwirrenden Gerüchte über die kommende Entwicklung, halten die Ansichten von Sachverständigen Kämpfe innerhalb der Stadt für sehr unwahrscheinlich.

150 britische Forderungen an Japan.

DNB **Tokio**, 30. Juli.

Die japanisch-britischen Auseinandersetzungen im Anschluß an die Debatten im englischen Unterhaus beherrschen das Bild der gesamten japanischen Presse. Besonders aufschlußreich sind die Mitteilungen der „Tokio asahi schimbun" über Erklärungen, die der japanische Außenminister in der gestrigen Fünf-Minister-Konferenz machte. Am 26. Juli, so ergibt sich aus dieser Mitteilung, hatte Minister Ugaki die Besprechungen mit dem britischen Botschafter in Tokio über die Interessen Englands im besetzten China aufgenommen, vor allem über die Schiffahrt auf dem Yangtse und über die England gehörenden Bahnen. Es handelt sich dabei um insgesamt 150 britische Forderungen. Minister Ugaki sei auf die Forderungen im Zusammenhang mit der grundsätzlichen Anerkennung der Rechte dritter Staaten in China eingegangen, habe aber betont, daß die strategische Lage in erster Linie berücksichtigt werden und die britische Regierung der Lage Japans in China Verständnis entgegenbringen müsse.

Die anntijapanischen Aeußerungen im englischen Parlament seien, so habe Außenminister Ugaki betont, im höchsten Maße bedauerlich, man könne nur annehmen, daß die Antworten der britischen Regierung im Parlament darauf berechnet gewesen seien, Japan in Schranken zu halten und die englisch-japanischen Verhandlungen zu beeinflussen. Außenminister Ugaki habe den fünf Ministern erklärt, daß er nicht beabsichtige, in London formell zu protestieren, er werde aber dem britischen Botschafter Japans Absichten in China offen auseinandersetzen und hoffe damit mehr Verständnis für die japanische Lage in England zu erwecken.

„Hochi schimbun" erklärt, daß es unverantwortlich von England sei, auf sofortige Wiederherstellung des Status quo im besetzten China hinsichtlich der britischen Interessen zu bestehen. Japans Aktion sei auf höhere Ziele gerichtet. Seine Rechte und Inkeressen in China seien eine Frage auf Leben und Tod für Japan, während für England lediglich wirtschaftliche Gesichtspunkte in Frage kämen. Japan sei daher entschlossen, sein Ziel, ohne Rücksicht auf Hindernisse, unter allen Umständen zu erreichen.

Neue sowjetrussische Uebergriffe gegen Finnland.

DNB **Helsinki**, 31. Juli.

Die am 9. Juli von sowjetrussischen Küstenschiffen beschlagnahmten beiden finnischen Seevermessungsschiffe und ihre Besatzung sind bis heute noch nicht freigegeben worden. Nunmehr ist es zu neuen Uebergriffen der Sowjetrussen gekommen. Nach Artikel 17 des Dorpater Friedensvertrages hatten die Finnen das Recht, Güter mit eigenen Schiffen vom Finnischen Meerbusen über die Newa zum Ladoga-See zu befördern, soweit es sich nicht um Kriegsgüter handelt. Seit einigen Wochen haben die Sowjetrussen den finnischen Schiffern auf der Newa immer neue Schwierigkeiten bereitet. Verschiedene Kohlen- und Zementpartien haben die Finnen nicht auf diesem Wege befördern dürfen, da die Sowjets diese Partien als Kriegsgüter erklärt haben. Immer neue Forderungen hinsichtlich der Ausrüstung der Schiffe, der Durchführung der Schlepptransporte usw. wurden von sowjetrussischer Seite gestellt. Seit über einer Woche ruht die finnische Schiffahrt auf der Newa fast vollständig.

Die finnische Presse wendet sich in scharfen Artikeln gegen die sowjetrussischen Verstöße gegen die Bestimmungen des Dorpater Vertrages. Im Auftrage der finnischen Regierung hat der finnische Geschäftsträger in Moskau heute dem sowjetrussischen Außenkommissariat eine Protestnote überreicht, in der Verwahrung eingelegt wird gegen die Behinderung der finnischen Schiffahrt auf der Newa und in der Garantien für die zukünftige Behandlung gemäß den bestehenden Vereinbarungen gefordert wurden.

Schweres Unglück in einem Kalibergwerk.

Elf Todesopfer eines Kohlensäureausbruches.

DNB **Gerstungen** (Thüringen) 31. Juli.

Auf dem Kaliwerk Kaiserroda in Merkers ereignete sich am Sonnabend am Schluß der Mittagsschicht auf der unteren Sohle unerwartet ein Kohlensäureausbruch von ungewöhnlicher Stärke. Der schichtführende Steiger und zehn Bergleute, die sich bereits auf der oberen Sohle auf dem Wege zur Ausfahrt befanden, wurden von den Gasen überrascht und verunglückten trotz sofort unternommener Rettungsmaßnahmen sämtlich.

Dr. Ley ordnet telegraphisch Sofortmaßnahmen an.

:: **Breslau**, 31. Juli.

Reichsleiter Dr. Ley hat sofort nach Erhalt der Meldung über das Bergwerksunglück in Thüringen von Breslau aus nachstehendes Telegramm an den zuständigen Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront in Weimar gerichtet:

„Auf das tiefste erschüttert von dem Opfertod 11 tapferer Bergmänner im Kaliwerk „Kaiserroda" ersuche ich Sie, sofort den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ihnen und der Betriebsführung mein herzliches Beileid auszusprechen und zunächst jeder Familie der elf Opfer zur Linderung der ersten Not 1000 Mark aus dem Sonderfonds der Deutschen Arbeitsfront zu überweisen. Ueber die weiteren getroffenen Maßnahmen erbitte ich umgehend telegraphischen Bericht."

Fahrer im Lastwagen verbrannt.

:: **Bremen**, 30. Juli.

Am Sonnabendmorgen ereignete sich in Rotenburg ein Verkehrsunglück, das ein Menschenleben forderte. Ein Lastwagen aus Sottrum rannte auf der Soltauer Straße in voller Fahrt gegen einen Birnenbaum. Durch den Anprall wurde das Fahrerhaus zusammengedrückt. Sofort stand der ganze Lastwagen in Flammen. Der Fahrer, der zwischen Steuerrad und Rückwand eingeklemmt war, fand den Tod. Ein Beifahrer erlitt schwere, ein anderer leichte Verletzungen.

47 Verletzte bei einem Untergrundbahnunglück.

(!) **Paris**, 31. Juli.

Am Sonnabendabend sind infolge einer Entgleisung in einem Bahnhof der Pariser Untergrundbahn zwei Züge zusammengestoßen. 47 mehr oder weniger schwer Verletzte mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

50 Todesopfer eines Eisenbahnunglücks.

£ **London**, 31. Juli.

Wie aus Kingston (Jamaika) gemeldet wird, entgleiste am Sonnabend zwischen Kingston und Montego-Bay an einer Kreuzung ein Ausflüglerzug. Sämtliche acht Wagen des Zuges wurden aus den Schienen gehoben und gegen eine Felswand geschleudert. 50 Insassen des Zuges wurden dabei getötet, 80 verletzt.

Leibesübungen – die Quelle deutscher Volkskraft.

Der Reichssportführer auf der Schlußkundgebung in Breslau.

× **Breslau**, 31. Juli.

In seiner Rede auf der Schlußkundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes führte Reichssportführer von Tschammer und Osten u. a. folgendes aus:

Sie sind umringt, mein Führer, von vielen Hunderttausenden von Turnern und Sportlern, die unter der Fahne ihres Volkes hier zusammengeströmt sind, um ein Bekenntnis abzulegen für die Sache der Leibesübungen. Drei Ströme sind es, die sich in diesem Bekenntnis vereinigen. Der erste: Das ewige deutsche Wissen um den Leib als der Quelle der Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Der zweite: Die Hingabe an das Volk als den Träger des heiligen Bluterbes der deutschen Unsterblichkeit. Der dritte: Die Verpflichtung auf den Nationalsozialismus als die ordnende Formel und bauende Kraft der deutschen Geschichte.

Unsagbar glücklich sind wir, daß wir zum Abschluß des Turn- und Sportfestes dieses gemeinsame Bekenntnis vor Ihnen selbst, mein Führer, ablegen dürfen. Nicht wie Jahn und seine Turner vor 125 Jahren sind wir hier in Breslau eingezogen, um der Not unseres Volkes das Opfer des Lebens anzubieten. Aus Not und Ehrlosigkeit haben Sie, mein Führer, das deutsche Volk zu Größe und Ehre herausgeführt. Darum ist heute hier ein gewaltiger See friedlicher Volkskraft vor Ihnen aufgestaut, in tiefer Dankbarkeit zu Ihnen, der Sie die Gnade und die Kraft hatten, auch auf dem Gebiete der Leibesübungen das zu erfüllen, was der Wunschtraum der besten Deutschen eines Jahrhunderts war.

Zur Einheit und Einigkeit zusammengeschweißt, ist der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen heute fähig geworden, von Ihnen, mein Führer, als Stoßtrupp der gewaltigen Idee eines Volkes in Leibesübungen eingesetzt zu werden. Wir versprechen Ihnen deshalb in dieser tief verpflichtenden Stunde: Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis die Leibesübungen wirklich Gemeingut des ganzen deutschen Volkes und damit zu einer unerschütterlichen Quelle deutscher Volkskraft geworden sind.

Sie hatten, mein Führer, viele Jahre einen dornenvollen Saatgang zu gehen. Heute aber ist ein Erntetag. Das ganze leibestüchtige deutsche Volk hat sich Ihnen hier in dieser Stunde voll tiefer Innerlichkeit, aber auch voll harten Willens zu einem Erntekranz zusammengewunden, und dieser Erntekranz, mein Führer, wird in Zeiten der Not, wenn Sie es befehlen, zum brennenden Opferkranz für das Leben des Volkes und den Bestand des Reiches.

Die Männer, die im Zuge dieses Festes mitmarschierten, vermögen Volk und Land wehrhaft zu schirmen, und die Frauen, die im Zuge dieses Festes schritten, sind fähig, ihres Opfers Teil tapfer und kraftvoll zu tragen. Dieses Bewußtsein lebt in den Männern und Frauen, die vor Ihnen stehen, und lebt in dem Bewußtsein aller leibestüchtigen Deutschen als dankbare Verpflichtung gegen Sie.

Fühlen Sie, mein Führer, die Welle der Liebe, die aus diesem Bekenntnis zu Ihnen heraufbrandet, hören Sie, wie die Stimmen unserer Herzen zu Ihnen rufen: **Unser geliebter Führer Adolf Hitler Siegheil!**

Portugiesischer Staatsjugendführer besuchte die Reichsjugendführung.

DNB **Berlin**, 30. Juli.

Der Leiter der portugiesischen Staatsjugend „Mociade Portuguesa", Staatssekretär Nobre Guedes, der vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffen ist, besuchte am Freitag das „Haus der Hitler-Jugend", die Dienststelle der Reichsjugendführung. Er wurde vom Stabführer Lauterbacher durch das Haus geführt. Im Anschluß daran begab sich Statssekretär Guedes in Begleitung des Stabführers nach Braunschweig, wo er die im Entstehen begriffene Akademie für Jugendführung besichtigte.

Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der portugiesischen Jugend.

× **München**, 31. Juli.

Der Kommandant der portugiesischen Staatsjugend, Staatssekretär Nobre Guetes, traf am Sonnabend mit seiner Gattin und einigen Herren seines Stabes in München ein. Nach einem Besuch des Hauses der Deutschen Kunst begaben sich die portugiesischen Gäste ins Hochlandlager, wo sie der Reichsjugendführer Baldur von Schirach herzlich begrüßte und von tausend Mädeln in verschiedenen Gruppen die Formen des BdM-Sportes und der Gymnastik gezeigt wurden.

Baldur von Schirach gab anschließend seinen Gästen im Lager einen Empfang. Der Reichsjugendführer begrüßte in einer Ansprache Nobre Guetes im Namen der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP als Gast der Jugend. Er erklärte weiter: „Was uns verbindet, ist das gleiche Ziel, zu dem wir die Jugend unserer Nationen erziehen. Ich hoffe, daß Sie die Gefühle der Freundschaft unserer Jugend und unseres ganzen Volkes für Ihr Land und die Aufbauarbeit Ihres Staates in diesen Tagen ihres Deutschlandbesuches empfunden haben."

Nobre Guetes sprach dem Reichsjugendführer seine herzlichste Dankbarkeit für die freundschaftliche Aufnahme im Reich aus und wies darauf hin, daß die portugiesische Jugendorganisation erst seit zweieinhalb Jahren bestehe und mit Freude ihre ersten Auslandsbeziehungen zu der großen deutschen Jugendbewegung des Dritten Reiches aufgenommen habe.

Am Nachmittag hatten die beiden Jugendführer im Landhaus des Reichsjugendführers in Kochel Gelegenheit zu einer längeren freundschaftlichen Unterhaltung, die den gemeinsamen erzieherischen Idealen der beiden Jugendorganisationen und der Zusammenarbeit der deutschen und portugiesischen Jugend galt. Am Abend startete Staatssekretär Nobre Guetes mit dem Flugzeug von München nach Hamburg.

Ein großes Werk setzt große Männer voraus und heute halten Betriebsführer und Gefolgschaft ein Werk als Vermächtnis Carl Duisbergs in Händen, das verpflichtet zu Einsatz und Leistung. E. D.

75 Jahre Farbenfabriken.

Am 1. August 1863 wurden in Elberfeld die in der I. G. Farbenindustrie aufgegangenen Farbenfabriken vorm. Friedr. Beyer & Co. in Elberfeld gegründet. Diese Gründung von Friedrich Beyer und Friedrich Weskott wurde ein Begriff und mit dem Eintreten Carl Duisbergs begann der unaufhaltsame Aufstieg zum Weltruhm.

Als die Elberfelder Fabriken zu klein wurden, erwarb man das Gelände des heutigen Leverkusen, das als eines der modernsten chemischen Werke unserer Zeit gelten darf, deren Erzeugnisse sich im Siegeslauf die ganze Welt eroberten. Die Stätte, an der Carl Stumpff, H. Th. Böttinger und Fritz Beyer als Männer der zweiten Generation arbeiteten, hatte das große Glück, in Carl Duisberg den Mann zu erhalten, der der eigentliche Schöpfer Leverkusens ist. Mit einem Weitblick, den man bewundern muß, hat Duisberg vor nun bald 50 Jahren in Leverkusen auch den Grundstein zu einer sozialen und kulturellen Entwicklung gelegt, die selbst in den Jahren des Niedergangs kein Stehenbleiben erfuhr und die gestern wie heute Vorbild ist.

Nach dem Unglück von Versailles führte zwangsläufig auch die Erfolgskurve Leverkusens steil hinunter: Genie, Können und Ehrgeiz, sich zu behaupten aber sicherten dem Werk einen Vorsprung in der Welt, auf deren Märkten Deutschland sich nicht ausschalten ließ. Als dann Adolf Hitler unter den deutschen Niedergang einen Schlußstrich zog und dem Volk und seiner Wirtschaft Aufgabe und Ziel gab, da wurde auch Leverkusen mit in den Großprozeß der wirtschaftlichen Befreiung eingespannt. Der zweite Vierjahresplan hat der Technik und der Chemie Aufgaben gestellt, für die sich beide restlos einsetzen.

Jenny Kammersgaard nach Dänemark zurückgekehrt.

× **Warnemünde**, 31. Juli.

Am Sonnabendmittag um 13 Uhr hat die dänische Langstreckenschwimmerin Jenny Kammersgaard mit dem dänischen Motorboot „Binti" Warnemünde verlassen und sich nach Dänemark zurückbegeben. Bei der Abfahrt von Warnemünde wurden dem immer freundlichen Mädel von der großen Menschenmenge, die sich an der Mole eingefunden hatte, begeisterte Ovationen bereitet. Vor der Abfahrt dankte sie mit herzlichen Worten für den schönen Empfang, den Warnemünde und auch Rostock ihr bereitet haben.

Eine Einladung der Stadt Rostock zu einem einwöchigen Aufenthalt hat die Schwimmerin angenommen; sie wird dazu voraussichtlich in der kommenden Woche wieder nach Deutschland kommen.

Jenny Kamersgaards Schwimmrekord hat manchen Berichterstattern Anlaß zu einer Nachlese anekdotischer Einzelheiten gegeben, die zum Teil sehr hübsch sind. Jenny Kammersgaard nährte sich auf ihrem 40stündigen Schwimmausflug von Dänemark an die deutsche Küste von Birnen und Bananen. Ihr erster Wunsch nach der Landung war das Verlangen nach einem Bad, so daß man sagen kann: „Raus aus dem Wasser, rin in das Wasser!" Das kann aber nicht Wunder nehmen, denn Jenny Kammersgaard hatte sich zum Schutz der Haut kräftigst eingeölt und schleppte einen Naturmantel von Schlingpflanzen mit sich. Zum Herunterschrubben ihres grünen Fettpanzers saß sie eineinhalb Stunden in der Badewanne. Sie soll dabei, es klingt unglaublich, zehn Pfund Seife verbraucht haben.

Von Nah und Fern.

Einweihung eines Segelflugzeuges in Borken.

× **Borken**, 31. Juli.

Samstag nachmittag wurde auf dem Hof der Kreisberufsschule ein neues Segelflugzeug auf den Namen „Lehmann" getauft. Das Flugzeug ist von der Berufsschule in wirkungsvoller Zusammenarbeit von Schülern und Handwerk mit Unterstützung der Regierung und des Kreises gebaut worden. Der Taufakt überstieg den vorgesehenen Rahmen durch die Teilnahme einer Fliegerstaffel, die aus Düsseldorf erschienen war und von der Bevölkerung mit jubelnder Begeisterung begrüßt wurde. Die Taufrede hielt Landrat Cremerius, während Staffelkapitän, Hauptmann Knüppel, den Taufakt vollzog. 150 Flieger waren mit ihrem Musikzug Gäste der Bevölkerung.

Durch Wespenstich getötet.

× **Pr.-Oldendorf** (Kr. Lübbecke), 31. Juli.

Das einjährige Söhnchen der Familie Helsberg wurde vor einigen Tagen von einer Wespe gestochen. Eine hinzugetretene Blutvergiftung führte alsbald den Tod herbei.

Großbrand auf einem Bauernhof.

× **Duisburg**, 31. Juli.

Am Freitagabend brach in den Stallungen des Bauernhofs van Holtum in Mündelheim ein Brand aus, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits einen so großen Umfang angenommen hatte, daß das Gebäude nicht mehr gerettet werden konnte. Die Feuerwehr mußte sich lediglich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf das Wohnhaus zu verhindern. Bei den Bergungsarbeiten erlitt ein Schweizer außer einer Rauchvergiftung auch Brandwunden. Das Vieh konnte glücklicherweise in Sicherheit gebracht werden, doch hatten vier Stück Großvieh so schwere Brandverletzungen davongetragen, daß es geschlachtet werden mußte.

Karpfen von 32 Pfund.

× **Leuth** (Niederrhein), 31. Juli.

Einen ungewöhnlich schweren Karpfen hat der Fischer des kleinen De-Witt-Sees an Land gezogen. Der Fisch wog nicht weniger als 32 Pfund. Allerdings war er verendet und trieb auf der Oberfläche des Sees. Jedenfalls bestätigen sich damit die Gerüchte, die davon wissen wollten, daß sich auf dem Grund des Sees Karpfen im Gewicht von 40 und mehr Pfund aufhalten, denen mit den gebräuchlichen Fanggeräten einfach nicht beizukommen ist.

Hirsch brach das Genick.

× **Kranenburg** (Niederrhein), 31. Juli.

Im Jagen 19 des Reichswaldes, an der Provinziallandstraße Grunewald—Frasselt, versuchten zwei Hirsche, durch ein Motorengeräusch aufgescheucht, über das 2,50 m hohe Gatter in die lockende Freiheit zu entkommen. Während einem Tier der gewagte Sprung gelang, blieb das zweite Tier am Gatter hängen und stürzte rücklings wieder zu Boden. Hierbei brach sich der fünfjährige Hirsch das Genick und verendete.

Bedeutsame Grabungsergnisse an der Porta nigra.

× **Trier**, 31. Juli.

Bei der Besichtigung der Ausgrabungsarbeiten an der Porta nigra in Trier gab der Leiter der Ausgrabungen, Dr. Harald Koethe vom Landesmuseum, die bisherigen Ergebnisse bekannt, die aufschlußreich genug sein dürften, um die Datierung der Erbauung dieses Burgtores in eine viel frühere Zeitepoche zu setzen, als man bisher glaubte. Der Schutt enthielt zahlreiche Kulturreste, die zeitlich nicht über den Anfang des dritten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung hinausgehen und die fast der Gewißheit Raum geben, daß die Anlage bereits in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts, also nicht erst um 250 n. Chr., vielleicht unter dem römischen Kaiser Septimius Severus ‚errichtet worden ist. Zwischen den beiden Torpfeilern wurde eine Brunnenanlage gefunden, die jedoch noch nicht bis zur Sohle ausgeräumt ist und wahrscheinlich frühmittelalterlichen Ursprungs sein dürfte. In der Südwestecke des Osttturmes entdeckte man bei den Grabungen Fundamente einer Säulenhalle, die jedoch später als der Torbau entstanden sein muß. Die in Aussicht stehende große Buchveröffentlichung über diese Grabungen und Untersuchungen soll voraussichtlich im Laufe des Jahres 1940 vorliegen.

Ehrung für Prof. Dr. Grimm.

◈ **Tiengen** bei Waldshut, 31. Juli.

Dem Verteidiger Albert Leo Schlageters, Professor Dr. Friedrich Grimm, wurde durch die Stadt Tiengen eine schöne Ehrung zuteil. In Anwesenheit des Geehrten wurde der Parkanlage am Gefallenendenkmal der Name „Friedrich-Grimm-Anlage" gegeben und eine Ehrentafel aufgestellt, während der Platz des Gefallenendenkmals „Schlageter-Hain" genannt wurde. In einer Ansprache des Bürgermeisters Gutmann wurde Prof. Dr. Grimm als Freund und Gönner der Stadt Tiengen gepriesen. — Professor Dr. Grimm dankte für die Ehrung und sprach im Rahmen einer anschließenden kleinen Feier vom Ruhrkampf für den Aufstieg Deutschlands.

Hauptschriftleiter Dr. Ernst Buhla (in Urlaub) i. V. und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Herman Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; Berliner Schriftleitung: Hans Joachim v. Winterfeld, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck und Verlag: Zeno GmbH., Münster i. W.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Durchschnittsauflage VI. 1938:

Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000,

enthaltend Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung, (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Anzeigenteil

Gott, der Herr, rief heute abend 11 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Bernhard Heitz

Anna geb. Pelken

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach längerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 70. Lebensjahr ruhig im Herrn.

Ochtrup, Essen, Emsdetten, Tillburg (Holland), den 30. Juli 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung, zu der freundlichst eingeladen wird, besonders der Mütterverein, deren Mitglied sie war, findet statt am Dienstag, 2. August. Morgens 8 Uhr Abgang vom Sterbehause, Feldstraße 22, zur Pfarrkirche, wo um 8.30 Uhr ein feierliches Seelenamt stattfindet. Anschließend die Ueberführung.

„Herr, Dein Wille geschehe"

Nach Gottes hl. Willen entschlief am Sonnabend 17,30 Uhr mein lieber Mann, unser unvergeßlicher guter und treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Kaufmann

Theodor Reuke

Er starb nach kurzem, schmerzvollem Krankenlager, vorbereitet durch ein christliches Leben und gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. kath. Kirche, im Alter von 42 Jahren sanft und gottergeben.

Sein ganzes Leben ging auf in der Sorge um das Wohl der ihm anvertrauten Lieben, und so ist sein Tod für Gattin, Kinder und Eltern ein harter Schicksalsschlag.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Toten bitten

die trauernden Angehörigen.

Barlo und Bochum, den 31. Juli 1938.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3. August, morgens 8,30 Uhr in Barlo, anschließend ist das hl. Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Werbe Drucke

in ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert und schnell

Buchdruckerei **J. & A. Temming**

Bocholt

Realschulstr. 14

Unsere **Anzeigen-Annahme** in **Dingden** befindet sich bei **Heinrich Mümken jr.**

Auch Trauerdrucksachen können hier zur Lieferung in wenigen Stunden aufgegeben werden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Samstagmorgen 5 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel,

Herrn Clemens Oerkamp

plötzlich und unerwartet, infolge eines Unglücksfalles, vorbereitet durch ein christliches Leben, im Alter von 38 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sein Leben war Arbeit u. Sorge für die Seinen.

Um ein frommes Gebet bitten:

Frau Gertrud Overkamp geb. Hoven und Kinder: Helmut und Walter.

Bocholt, Hamminkeln, Ringenberg, Vrasselt, Kempen (Allgäu), den 30. Juli 1938.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwochmorgen 8,15 Uhr in der St. Josefskirche, die Beerdigung um 10 Uhr von der Friedhofshalle aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Trauer-Drucksachen

erhalten Sie schnell, sauber und billig

Druckerei J. & A. Temming.

Fahre am Mittwoch, dem 3. August, zur

Reichsgartenschau

nach Essen.

Fahrpreis einschl. Eintritt 3.75 Mk.

Anmeldungen erbeten beim

Omnibusreisedienst Egon Pack,

Westend 48 Ruf 2513.

Bekanntmachung.

(Aus amtlichen Quellen.)

Auf die im Gitterkasten des Amtshauses aushängenden Haushaltssatzungen des Amtes Rhede und der Gemeinden Altrhede, Büngern, Krommert, Krechting und Vardingholt für das Rechnungsjahr 1938 wird hiermit hingewiesen. — Die Haushaltssatzungen liegen gemäß § 86 Absatz 3 der G.O. in der Zeit vom 30. Juli bis 7. August 1938 im Amtshaus Rhede (Zimmer 6) öffentlich aus. (3458

Rhede, den 28. Juli 1938.

Der Amtsbürgermeister.

Die Bürgermeister der Gemeinden Altrhede, Büngern, Krommert, Krechting u. Vardingholt.

Original-Zeugnisse, Bilder nicht den Bewerbungen auf eine Stellenanzeige beifügen.

Wir haften nicht für deren Rückgabe!

Lest Euer Heimatblatt!

Asthmatropfen

gegen Asthma, Atemnot, Husten und Verschleim. Völlig giftfrei.

Alleinverkauf:

Drogerie Voss

Osterstraße

Zur gefl. Beachtung!

Wenn unter einer Anzeige steht:

„Offerten unter Nr. . . . an die Geschäftsstelle",

dürfen wir Ihnen den Namen des Auftraggebers nicht angeben. Fragen Sie deshalb nicht! — — Sie ersparen uns Arbeit und sich Zeit und Aerger!

Heute früh verschied im besten Mannesalter infolge eines Betriebsunfalles unser Mitarbeiter

Clemens Overkamp.

Ein tragisches Geschick riß diesen treuen und fleißigen Arbeitskameraden aus unserer Mitte, nachdem er mehr als 11 Jahre zu unserer Gefolgschaft gehört hatte. In dieser Zeit hat er sich die Wertschätzung aller Kameraden erworben.

Wir werden diesem durch Unfall verstorbenen Kameraden ein ganz besonders ehrendes Andenken bewahren.

Führung und Gefolgschaft der Firma A. Friedr. Flender & Co.

Glanzvolles Fest der Georgiusschützen.

Heldengedenken am Ehrenmal. – König „Hans" und Königin „Tine" schwingen das Zepter – Stimmung – Prachtvolles Schützenwetter. – „Kampf" um die Bürgersteuer.

Montag, 1. August.

Die St. Georgiusschützen hatten vor ihrem Feste rechtzeitig mit dem alten Wettermacher Petrus Verbindung bekommen, und als am Samstag die Schützenkompagnien auf dem Horst-Wessel-Platz antraten, da lachte glühende, goldene Sommersonne vom Himmel und ließ den reichen Flaggenschmuck in Bocholts Straßen aufstrahlen, so daß schon das äußere Bild Kunde gab von dem Fest, das in den beiden vergangenen Tagen und auch am heutigen Montag noch in Bocholts Mauern gefeiert wird.

Zum 77. Male feiert in diesen Tagen der St. Georgius-Schützenverein seit der im Jahre 1861 erfolgten Wiederbelebung der alten St. Georgius-Schutterey sein Schützenfest, das für Bocholt immer drei frohe Tage brachte. Wie schon erwähnt, war das Wetter für ein Schützenfest geradezu ideal, so daß einmal die Teilnahme der Schützen ziemlich stark und zum andern die Laune trotz oder gerade wegen der sengenden Sonnenstrahlen fast übermütig und ausgelassen war. Wenn man die beiden vergangenen Tage des Festes mit kritischem Auge betrachtet, dann muß man sagen, daß das Schützenfest 1938 des St. Georgius-Schützenvereins zu den schönsten gehört, die wir bisher gesehen haben. Mag nun auch noch der Montag bei schönstem Wetter sich den beiden vorhergehenden Tagen in würdigster Weise anschließen und helfen, das Fest zu einem Ereignis abzurunden, das dem Verein das schönste Lob ist und für die Zukunft nur Gutes verspricht.

*

Am Samstag

begann das langersehnte Fest mit dem Aufmarsch des Bataillons auf dem Horst-Wessel-Platz, auf dem die in annehmbarer Stärke angetretenen Kompagnien mit dem hervorragenden Musikzug ein großes Karree bildeten. Vor hunderten von Zuschauern wurde das Bataillon zuerst dem Major und dann dem Obersten gemeldet, die beide mit stürmischem Beifall begrüßt wurden. Mit Begeisterung wurde dann die alte

Traditionsfahne

von Mitgliedern der Landwehrkompanie getragen, willkommen geheißen. Im Anschluß daran ging es in langem Zuge unter den Klängen der Militärkapelle die Nordstraße hinauf zum Ehrenmal. Ein kleiner Zwischenfall erregte allgemeine Heiterkeit, als am Horst-Wessel-Platz der Musikzug sich in die Königstraße verlief und dort erst wieder umgeleitet werden mußte.

Am Ehrenmal nahm nach der Aufstellung des Zuges

Stellvertretender Vereinsführer Pelzer

das Wort zur Ehrung der Gefallenen. In herzlicher Wärme führte er aus: Wir stehen heute wieder an dieser Stätte, welche zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges und der Toten der Bewegung errichtet worden ist. Diese sind damals mit uns hinausgezogen, um das, was uns lieb und wert war, zu schützen gegen Feindesmacht. Nicht alle sind sie zurückgekehrt; die besten haben das Größte und Schönste, was sie hatten, geopfert, und zwar ihr junges Leben.

Wir, die wir glücklicher waren und unsere Heimat wiedersehen durften, wir wollen ihr Andenken in Ehren halten, und der Jugend möge es sein ein leuchtendes Beispiel ihres Heldentums, daß sie durch ihren Opfertod bewiesen.

Dieser Geist der toten Helden ist Former und Gestalter einer großen Idee, die von unserm Führer Adolf Hitler in hartem Kampfe zum Siege geführt wurde. Auch dieser Kampf forderte seine Opfer, und sie starben als Soldaten für Deutschlands Zukunft. So gehören beide zusammen; die Toten des Weltkrieges und die Toten der Bewegung.

Nun stehen wir hier als aufrechte deutsche Männer, die in ihrem Verein Tradition, Vaterlandsliebe und Wehrhaftigkeit pflegen wollen. Wir neigen uns in Ehrfurcht vor diesen Helden und geloben, ihrer Treue und ihres Heldenmutes stets eingedenk zu sein. Wir nehmen von hier mit den Glauben, daß ihr Opfer nicht umsonst war, den Glauben an die Sendung des Führers, den Glauben an Deutschland.

Bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden präsentierten die Schützen vor den toten Kameraden, die Fahnen senkten sich zu einem Gruß an sie, während der Vereinsführer Hans Reygers einen großen Kranz zu Füßen des Ehrenmals niederlegte.

Mit klingendem Spiel marschierte das Schützenbataillon im Anschluß an die Heldengedenkfeier zum

Vogelschießen

auf dem Festplatz an der Königsmühle. Hier nahm das Bataillon zunächst Paradeaufstellung. Als Vertreter der Stadt gab dann Oberbürgermeister Irrgang den Ehrenschuß ab, darauf folgte der Vertreter der Kreisleitung, Kreisschulungsleiter Pg. Uhlenhaut, der Ehrenpräsident der St. Georgiusschützen Fabrikant Th. Schwartz und Vereinsführers Hans Reygers. Hierauf wandte sich der

Vereinsführer Hans Reygers

mit einer kurzen Ansprache an seine Schützen und betonte, daß man sich wie schon so oft in den Vorjahren so auch diesmal wieder zusammen gefunden habe, um nach dem Vogel zu schießen und den besten der Schützen im Kampfe um den Vogel zu ermitteln. Namens des Vereins sprach er dem Oberbürgermeister für sein Erscheinen zum Fest und für die Abgabe des Ehrenschusses den Dank aus. Der Vereinsführer betonte, daß er erfreut sei, so viele Schützen beim Vogelschießen versammelt zu sehen. So zahlreich wie man heute sich eingefunden habe, müsse man auch beim Uebungsschießen des Vereins am Start erscheinen. Es gelte heute im neuen Deutschland der Satz „Ueb Aug und Hand fürs Vaterland" und mit dieser Losung übergab er

Oberbürgermeister Irrgang

das Wort. Wenn heute der St. Georgius-Schützenverein wieder zur Feier seines Schützenfestes, so führte der Oberbürgermeister aus, versammelt sei, so verbinde er damit den Wunsch, daß das Fest wie in den Jahren vorher so auch heuer wieder vom Geiste echter und wahrer Kameradschaft und Volksgemeinschaft überstrahlt sein möge. Der beste Schütze möge die Königswürde erringen. Nach einem Jahre schwerster Arbeit im Dienste des Volksganzen wolle man ein paar Tage ungetrübten Frohsinns und wahrer Fröhlichkeit verleben. Beim ersten Schuß auf den stolzen Aar, so führte der Redner zum Schlusse seiner begeistert aufgenommenen Ansprache aus, wolle man des Führers in dankbarer Treue gedenken, der uns das neue Deutschland geschaffen habe und einer neuen glückverheißenden Zukunft entgegenführe. Mit dem Gruß an den Führer schloß der Oberbürgermeister seine Ansprache.

Die Kompanien wurden entlassen und nach Verlosung der Schießnummern begann der

Kampf um die Königswürde.

Unerbittlich brannte die sengende Julisonne vom Himmel und Bäche von Schweiß flossen. Das alles konnte aber die Schützen nicht abhalten, dem stolzen Aar in der Luft mächtig auf den Leib zu rücken. Inzwischen entwickelte sich auf dem Festplatz, wo sich auch eine Menge Schaulustiger eingefunden hatte, das gewohnte Lagerleben. Bei der Hitze mundeten die „hellen Blonden" einfach vorzüglich und so wunderte es einem nicht, wenn an der Theke eine drangvolle Enge herrschte und das „Zielwasser" abging wie geschnitten Brot. Freude und Frohsinn auf allen Gesichtern, das war die richtige Stimmung für die Feier des Festes. Inzwischen wurde der Kampf um die Königswürde ernster. Schon war der Vogel seiner Insignien beraubt. Ein heiteres Intermezzo und tragikomischer Zwischenfall ereignete sich dann etwas später. Mit einem wohlgezielten Volltreffer holte Clemens Biermann die Reste des stolzen Aars aus den Lüften und mit Pauken und Trompeten und großem Jubelausbruch wurde der junge, liebliche König überall begrüßt. Auf den Schultern wurde er zur Theke getragen. Aber die Sache hatte einen Haken; denn König Clemens war leider, leider ... kein Mitglied der St. Georgiusschützen und hatte durch ein kleines Versehen am Vogelschießen teilgenommen. Nach eingehender Beratung der Offiziellen wurde der Königsschuß annulliert und König Clemens außer „Kurs" gesetzt. Schade, schade . . Nach Ueberwindung zahlreicher Hindernisse konnte der Rest des Vogels wieder befestigt werden und der Kampf um den Königstitel entbrannte aufs neue. Mancher Volltreffer wurde noch auf den Vogel abgegeben bis es dann dem Schützen

Hans Remmler

von der 2. Kompanie gelang mit dem 485. Schuß den Königsschuß zu tun. Ungeheurer Jubel brauste auf, als seine neue Majestät im Triumphzug zur Theke getragen wurde. König Hans regierte, die Georgiusschützen hatten einen neuen König. In Frau Hans Reygers erkor sich Hans I. eine liebreizende Königin und der jubelnde Beifall bewies, daß sich die neue Königin in allen Schützenkreisen der besten Sympathien erfreute. Mit Sang und Klang wurde der Rückmarsch zur Stadt und zum Schützenhaus angetreten, wo man bei frohem Becherklang und bei den Klängen der vorzüglichen Kapelle des Musikkorps 3. Batl. Inf.-Regt. 39 Wesel noch recht lange beisammen blieb. Es herrschte eine Stimmung wie noch nie. Damit fand der erste Tag einen passenden Ausklang.

Der Sonntag

als Hauptfesttag versammelte die Schützen zuerst morgens in den einzelnen Kompanielagern. Hier herrschte eitel Freude und Scherz. Das musikbedürftige Herz konnte sich an den Weisen der Militärkapelle erfreuen, die unter Leitung des Musikkorpsführers Feldwebel Müller mit seltenem Schneid die Konzertfolge absolvierte. Kurz nach Mittag nahm das Bataillon Aufstellung im Garten, um sich für

die feierliche Inthronisation

im großen Saale des Schützenhauses zu präparieren. Der gesamte Thron nahm auf der Bühne Aufstellung, während die Schützen mit klingendem Spiel anmarschierten. Nach Aufstellung des Bataillons im Saale nahm

Vereinsführer Hans Reygers

das Wort zu einer Ansprache an die Schützen. Zunächst entbot er allen Schützen und besonders den Ehrengästen, so Oberbürgermeister Irrgang, Kreisschulungsleiter Pg. Uhlenhaut und Ehrenpräsident Th. Schwartz ein herzliches Willkommen. In seinen weiteren Ausführungen betonte Vereinsführer Reygers, daß man heute mit besonderer Freude wieder das traditionelle Schützenfest feiern könne insofern als das Schützenwesen im neuen Deutschland wieder das richtige Verständnis gefunden habe. Eingehend ging er dann auf die Bedeutung der Schützengilden und ihre Arbeit in früheren Jahren und in der heutigen Zeit ein. Gerade das Oberhaupt der Stadt Bocholt bringe den Schützenvereinen viel Verständnis entgegen und Oberbürgermeister Irrgang habe deshalb verfügt,

daß vom nächsten Jahre ab sowohl der König der St. Georgius- wie auch der St. Antoniusschützen von der Zahlung der Bürgersteuer befreit würden.

Eine Mitteilung, die begreiflicherweise von den Schützen mit brausendem Beifall aufgenommen wurde. Weiter führte der Vereinsführer dann aus, daß den Schützen im vergangenen Jahre ein neues, wichtiges Aufgaben- und Arbeitsgebiet gegeben sei. Durch die Schaffung des Deutschen Schützenverbandes im DRL habe der Schützenverein die Aufgabe erhalten, an der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes mitzuarbeiten. Deshalb stehe auch der Schießsport und Bildung der Jungschützenriegen heute im Vordergrund des Vereinslebens. Es gelte nicht in erster Linie Feste zu feiern, sondern sich im Schießen das nötige Rüstzeug zu holen, um Vaterland und Heimat verteidigen zu können. Mit besonderer Freude dürfe man deshalb in diesem Jahre das Fest begehen. Zu besonderem Dank sei man aber auch heute dem Führer verpflichtet, der erst die Vorbedingungen für den so schönen Verlauf des Festes schuf. Sein Gruß an den Führer Adolf Hitler wurde deshalb besonders beifallfreudig aufgenommen. Hierauf erfolgte die Inthronisation der neuen Majestäten. Frau Terstegge als Throndame des Vorjahres schmückte König und Königin mit den Insignien. Vereinsführer Hans Reygers gab hierauf den

Thron

bekannt, dem folgende Damen und Herren angehören:

König Hans Remmler, Königin Frau Hans Reygers, Throndamen: Frau Hans Remmler, Frl. Rosemarie Becher, Frau Fritz Reygers, Frau Josef Jungkamp und Frau Uta Reusing. Thronherren: Dr. Peter Tüffers, Bernh. Beeking, Max Schildhaus, Karl Fisser und Heinrich Hungerkamp. Als Zeremonienmeister wurde Herr Alois Hungerkamp bestellt.

Aus der Hand der neuen Majestät erhielten die besten Schützen ihre Auszeichnungen.

Vom Vogelschießen erhielten Johann Radhauer (Landwehrkompanie) den ersten Preis (Krone), Heinrich Schreiber (2. Komp.) den 2. Preis (Zepter), Karl Hülskamp (2. Komp. und Schießwart) 3. Preis (Reichsapfel).

Weiter wurde den besten Schützen aus der Vereinsmeisterschaft als besondere Auszeichnung die Schützenschnur verliehen. Hier lautete das Ergebnis: 1. Dr. Peter Tüfers (126 Ringe), 2. Dr. Justus Niedling (123 Ringe), 3. Heinz Nientimp (118 Ringe), 4. Gottfried Hehemann (112 Ringe). Als einer der besten vorjährigen Schützen aus der Vereinsmeisterschaft erhielt Dr. Hugo Tüffers eine Auszeichnung. Der festliche Akt fand mit der großen Huldigungsparade vor den Majestäten und deren Throngefolge einen würdigen und festlichen Ausklang. Ein Konzert und frohes Treiben in den Kompanielagern beschloß den ersten Teil des Sonntags. Nach kurzer Mittagspause stand das Bataillon gegen 16 Uhr auf dem Horst-Wessel-Platz zur

großen Parade

ausgerichtet. Hier hatten sich viele Volksgenossen eingefunden um das festliche Bild in sich aufzunehmen. Im Anschluß an die Parade marschierte das Bataillon im Festzuge durch die Stadt, voran im Wagen die beiden neuen Majestäten mit Throngefolge. Eine große Volksmenge bildete an den Straßen Spalier und nahm so Anteil am Feste der Georgiusschützen. Mit dem großen Gartenkonzert und dem

Krönungsball

klang der Hauptfesttag aus. Frohe, ungezwungene heitere Stimmung herrschte allüberall und der prächtige Verlauf der beiden ersten Tage ist sicherlich ein guter Resonanzboden für den letzten Festtag am heutigen Montag. Auf den Verlauf dieses Festtages kommen wir noch näher zurück.



Laßt Bilder sprechen . . .

Vom frohen Leben und Treiben auf der Festwiese beim Vogelschießen — Das Bataillon zum Vogelschießen angetreten — Der „Ober" mit dem Führerrat — Nach König Clemens verunglücktem Königsschuß — Es lebe König Hans I. — „Prost" allerseits und frohe Gesichter — Einer von der Landwehrkompanie als 1. Preisträger — Das schneidige Musikkorps mit Feldwebel Müller als Korpsführer — Hier hauste einst Storch „Jöpe" — Ein Volltreffer von „Emil".

Zunahme der Verkehrsunfälle.

Es vergeht in letzter Zeit kaum ein Tag, an dem nicht ein Verkehrsunfall gemeldet wird. Gewöhnlich liegt die Ursache bei dem leichtfertigen Verhalten einzelner Verkehrsteilnehmer. In der Hast und Eile werden alle gegebenen Verkehrsvorschriften mißachtet. Der Erfolg ist dann meistens ein Verkehrsunfall. So erlitt ein Motorradfahrer bei einem Zusammenstoß mit der Straßenkehrmaschine auf der Dinxperloer Straße eine Verletzung. Außerdem wurde sein Fahrzeug beschädigt. Am Horst-Wessel-Platz hielten vor der Ampel einige Fahrzeuge. Als die Fahrt wieder frei war, setzte der Führer eines Personenkraftwagens diesen in Bewegung, ohne abzuwarten, bis ein vor seinem Fahrzeug wartender Radfahrer weiterfuhr. Das Fahrrad wurde beschädigt aber niemand wollte die Schuld an dem Unfall tragen. In nächster Zeit werden Polizeibeamte die Verkehrsdisziplin wieder einmal zu heben versuchen — eine Warnung an alle Verkehrssünder.

Leichte Diebesbeute.

Nichts ist leichter, als ein unverschlossenes Fahrrad zu stehlen. Das mußte ein Arbeiter aus der Scheibenstraße wieder einmal feststellen. Er hatte in der Moltkestraße sein Fahrrad des Abends in leichtfertiger Weise unverschlossen aufgestellt. Als er sein Stahlroß nach längerer Abwesenheit wieder besteigen wollte, war es spurlos verschwunden.

Brieftaubensport.

Das „Marathon" der Brieftauben.

Der große Nationalwettflug ab Riesenburg.

k. Die diesjährige Reisezeit der Brieftauben fand am letzten Wochenende ihren diesjährigen Höhepunkt mit der Austragung des großen Nationalwettfluges ab Riesenburg über rund 900 Klm. Auch die Bocholter Züchter beteiligten sich mit über 70 Tieren an diesen Riesenwettbewerb. Zwar trafen am ersten Wettflugtage, am Samstag, keine Tauben hier in Bocholt ein. Gestern mittag 13,30 Uhr erhielt aber der Züchter Gerh. Fehring die erste Taube in Bocholt, während beim Züchter Schapdick gegen 16,46 Uhr die erste Taube eintraf. Beide werden in dem Wettbewerb sicherlich einen recht ehrenvollen Platz erringen. Ueber den genauen Verlauf und über das endgültige Ergebnis des Fluges werden wir unsere Leser in einer der nächsten Ausgaben unterrichten.